13,846a

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Guben, den 3. Februar 1912. No. 45. 5. Jahrgang.

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift" erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von *1.50 M.* vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband Zusendung.

Insertionspreis für die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Annahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Eine interessante Aberration des Hybridus heinickei. — Mitteilungen aus dem Entomologischen Verein für Hamburg-Altona. Die Literatur über Agrotis lidia Cr. — Nochmals Deilephila hybr. galitanica Denso = Deilephila Hybr. gallii Rott. ♂ × Deil. mauretanica Stgr. ♀. — Sitzungsberichte des Berliner Entomologischen Vereins. — Aus den Sitzungen der entomologischen Gesellschaft zu Halle a. S. (E. V.).

Eine interessante Aberration des Hybridus heinickei.

— Von Dr. med. *Hemmerling*, Aachen. —

Der Hybride, den wir den verehrten Lesern dieser Zeitschrift heute im Bilde vorführen, entstammt gleichfalls der Kopulation von *Not. ziczac* L. ♂ und *Not. tritophus* Esp. (*torva* Hb.) ♀, deren Produkt erst jüngst als *Hybridus heinickei* von uns beschrieben worden ist.

Da aber dieser Falter, hinsichtlich der Zeichnung und der Form der Vorderflügel und Hinterflügel interessante Abweichungen dem *Hybridus heinickei* gegenüber zur Schau trägt, so erschien er uns einer weiteren Beschreibung wert.

Auffallend ist zunächst der Größenunterschied in den Maßen der Vorder- und Hinterflügel links gegenüber denen der rechten Seite. Es hat nämlich links eine Reduzierung in der Länge und Breite der Vorder- und Hinterflügel stattgefunden, wobei der Schuppenzahn am Hinterrande des Vorderflügels gänzlich geschwunden ist; rechts ist dieser Schuppenzahn jedoch recht wohl entwickelt.

Die Länge der Vorderflügel beträgt links von der Wurzel bis zum Außenrande am Apex 20 mm, rechts 22 mm. Die Breite vom Vorder- bis zum Hinterrande links 10 mm, rechts 12 mm. Der linke Hinterflügel hat von der Wurzel bis zum Außenrande eine Länge von 13 mm, der rechte von 15 mm. Die Breite der Hinterflügel beträgt links 7 mm, rechts 8 mm. Die Flügelspannweite beläuft sich auf 45 mm und die Körperlänge vom Kopf bis zum Ende des Abdomens auf 19 mm. Die Länge der beiderseits ungezähnten Fühler beträgt links 8 mm, rechts 10 mm. Die wolligen Beine sind gut entwickelt, das Abdominal-Ende weist nach der Form auf ein weibliches Stück hin.

Der Thorax zeigt dieselbe silberfarbene Beschuppung wie der *Hybridus heinickei*. Der Schopf ist links geteilt und besteht aus zwei getrennten Teilen, rechts ist er einfach. Das Schild ist nur angedeutet. Das graubraune Abdomen zeigt über den einzelnen Leibes-Segmenten den dunklen Rückenstrich. Der in der Form mehr gestreckt erscheinende

linke Vorderflügel ist viel lichter beschuppt als der rechte Vorderflügel und treten die dunklen Adern mit ihren punktförmigen Verdickungen am Saume des Außenrandes der Vorderflügel besonders deutlich hervor. Die Grundfarbe des linken Vorderflügels ist schmutzig gelbbraun. Der schmale nach innen licht abgesetzte Saum ist ein wenig dunkler bestäubt, wie dies besonders auch am Apex in die Erscheinung tritt. Im Mittelfelde des linken Vorderflügels tritt ein breites silbergraues Band hervor, das sich vom Vorder- zum Hinterrande hinüberzieht und das nach außen und innen wiederum durch eine breite dunkelbraunrote Linie begrenzt wird. Eine lichtgelbe Beschuppung an der Außen- und Innenseite hebt das Band gewissermaßen plastisch hervor.

Durch diese hellgelbe Begrenzung des Bandes im Mittelfelde einerseits und die des Saumes am Außenrande des Vorderflügels anderseits erscheint das besonders am Vorderrande dunkler beschuppte Diskalfeld gleichfalls wie ein breites sich vom Vorder- zum Hinterrande hinüberziehendes zweites Band.

Das Basalfeld ist dichter beschuppt und zeigt wie das Band des Mittelfeldes eine silbergraue Färbung.

Der linke Hinterflügel hat dem rechten gegenüber eine mehr längliche Form und ist eiförmig gestaltet. Die Grundfarbe ist gelbgrau. Das Basalfeld ist dunkler, mehr schwärzlich bestäubt und wird durch eine schwach angedeutete Linie, die sich von der äußeren und inneren Begrenzung des breiten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Querbandes des Vorderflügels fortsetzt, begrenzt. Das Mittelfeld des Hinterflügels ist lichter und wird nach außen durch ein breites etwas dunkler bestäubtes Saumband, das sich vom Rande her vorschiebt, abgegrenzt. Auch hier treten die Adern deutlich hervor. Der Saum zeigt eine ganz schmale rotbraune Umrandung.

Der breitere rechte Vorderflügel stimmt im allgemeinen in der Zeichnung mit dem Typ des *Hybridus heinickei* überein, nur sind die Farben, wie z. B. der lichtgelbe Untergrund, die rotbraune Einfassung der breiten Querbinde im Mittelfelde und die intensiv silberfarbene Bepuderung des Vorderrandes sowie die des Mittelfeldes, viel leuchtender.

Der rechte Hinterflügel ist normal entwickelt, der Außenrand schmal dunkelrotbraun besäumt.

Eine breite mehr schwärzliche Bestäubung schiebt sich auch hier bandförmig vom Außenrande her gegen das lichtere Mittelfeld vor. Die Analfalte zeigt dagegen wiederum die dunklere Bestäubung.

Die untere Seite der Vorderflügel ist links heller wie die der rechten Seite und hebt sich im Mittelfelde gegen den hellen Außenrand ab. Der Vorderrand zeigt unten etwa in der Mitte eine kleine Ozelle, die von der oberen Seite hinübergreift.

Die unten hellgrau gezeichneten Hinterflügel weisen den auch bei *Hybridus heinickei* vorhandenen schwarzen Wisch oder Fleck nahe dem Vorderrande auf. Durch die Mitte der Vorder- und Hinterflügel zieht sich auf deren unteren Seiten vom Vorder- zum Hinterrande die nach außen weißlich gerandete zickzackförmige dunkle Linie.

Der Form nach präsentiert der Falter mehr den Typ der *Not. tritophus*, während der reine *Hybridus heinickei* mehr der *ziczac*-Form nahe kommt. Die Ansicht, daß er möglicherweise als Hermaphrodit angesprochen werden könnte, würde sich einerseits auf die verschiedene Entwicklung der beiden Körperhälften, anderseits auf die verschiedene Färbung des rechten und linken Vorderflügels, der rechts mehr das leuchtende Rot des ♂ aufweist, stützen dürfen. In dem Falle wäre er gewissermaßen ein doppelter Bastard und zwar einmal als Produkt der Verbindung von *Not. ziczac* × *tritophus* und noch einmal durch ein besonderes Naturspiel, das den an und für sich nur in einer Generation zuchtfähigen Hybriden wahrscheinlich von vornherein durch seinen halb männlichen und halb weiblichen Typus als Hermaphroditen erschaffte und zur Fortpflanzung unfähig machte.

Der Hybride ist jedenfalls eines der interessantesten Geschöpfe, wie sie die Natur äußerst selten hervorbringt. Er befand sich unter den 16 Stück Faltern, die Herr Lehrer Heinicke aus *Not. ziczac* × *tritophus* erzielte. Das seltene Stück wurde von dem bekannten rheinischen Hybridensammler, Herrn Franz Philipps in Cöln a. R., erworben, und wir sind der Ueberzeugung, daß es in bessere Hände gar nicht gelangen konnte.

Mitteilungen aus dem Entomologischen Verein für Hamburg-Altona.

Die Literatur über Agrotis lidia Cr.*)

— Von *G. Warnecke*, Altona. —

Die erste Beschreibung des seltensten und begehrtesten Falters unseres Niederelbgebietes stammt von dem Holländer Cramer. Er beschreibt *lidia* im 4. Band seiner 1782 in Amsterdam erschienenen „Papilions exotiques“ S. 222 und bildet sie auf Tafel 396 unter Fig. D ab.

Die Abbildung ist nicht so gut gelungen wie die meisten anderen Abbildungen bei Cramer. Auffallenderweise fehlt der weißliche Halskragen, der ein unverkennbares Merkmal des Tieres ist. Doch zeigt die Abbildung im übrigen m. Er. mit genügender Deutlichkeit, daß unsere jetzige *lidia* damit gemeint ist. Die braunen Pfeilstriche im Saumfeld sind charakteristisch wiedergegeben und alle übrigen weißlichen und braunen Flecke entsprechen genau denen der *lidia*. Auch die Hinterflügel sind, wie in der Beschreibung noch besonders erwähnt wird, nach dem Außenrande zu dunkler.

Am auffallendsten ist aber in der Beschreibung die Angabe des Fundortes mit Berbice. Berbice ist nach den mir vorliegenden Karten ein Fluß im heutigen Britisch-Guyana, der bei New-Amsterdam in den atlantischen Ozean mündet. Der Name bezeichnet aber gewiß auch das Land um diesen Fluß.

Ich will schon hier darauf hinweisen, daß auch Treitschke 1825 den Falter noch für exotisch ansieht. Es liegt aber lediglich eine Verwechselung der Fundorte vor. Bekannt ist, daß die alten Autoren auf genaue Fundortsbezeichnungen keinen Wert gelegt haben, sodaß wir in alten Werken sehr oft auf Irrtümer in dieser Hinsicht stoßen. Cramer wird den Falter in den Niederlanden, wo er ja vorkommt, erhalten haben, und mag ihn nachher mit Vorräten aus Surinam und Berbice, den holländischen Besitzungen in Süd-Amerika, von denen er viele Falter beschreibt, vermischt haben. Zur Gewißheit wird mir diese Annahme durch den Umstand, daß Cramer auch andere europäische Arten als Exoten ansieht, Aus dem 4. Bande seiner Papillons exotiques will ich dafür folgende Arten erwähnen: Auf tab. 329 Fig. A, B bildet Cramer sehr gut den *Charaxes jasius* L. ab. Als Vaterland gibt er auf S. 79 Surinam (!) an. Das Gleiche ist der Fall bei *Semiothisa notata* L. (tab. 371 Fig. G). Er schreibt, das Tier scheine ihm das Gleiche zu sein wie die in Europa vorkommende Art, aber das Stück sei in Surinam gefangen. Das erscheint ausgeschlossen. Auf tab. 381 endlich bildet er die ab. *zatima* von *Spilosoma lubricipeda* L. ab, die nach ihm ebenfalls aus Surinam stammt. Er bemerkt noch dazu, daß eine in der Sammlung eines gewissen Baron Rengers befindliche Eule, die in der Grafschaft Breda — also in den Niederlanden — gefangen sei, dieser abgebildeten Art sehr ähnele. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß auch das abgebildete Stück aus den Niederlanden stammt, und daß Cramer nur durch Täuschung oder Verwechselung den ausländischen Fundort für *zatima* angenommen hat. —

Ausführlicher unterrichtet uns dann 1825 Treitschke über *lidia* (Band V Abt. I S. 131 der Schmetterlinge von Europa). Er gibt als erster unser Elbgebiet als Fundort an. Seine Bemerkungen sind für uns Hamburger Sammler nicht uninteressant. Er schreibt: „Erst seit wenigen Jahren ist der gegenwärtige schöne Schmetterling in der Gegend von Hamburg gefunden worden, früher kannte man nur aus dem Cramer'schen Werke Berbice als sein Vaterland. Wurden vielleicht die Eier mit exotischen Pflanzen oder mit Heu, Moos und anderen Schiffsbedürfnissen nach Europa gebracht? Sein Aussehen, gegen die ihm am nächsten verwandten Arten ist stets fremdartig. Die Hamburger Entomologen haben ihn jetzt unter dem Namen *N. lugens* vorrätig. Von dort habe ich 4 schöne, frische Exemplare vor mir; obgleich er noch unter die großen Seltenheiten gezählt

*) Nach einem Vortrag am 14. Dezember 1911.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Hemmerling H.

Artikel/Article: Eine interessante Aberration des Hybridus heinickel. 319-320